

Inhalt

Vorwort	5
---------------	---

Einleitung

Forschen und Forschung in Kontexten des Alter(n)s mit Reflexionen für die Soziale Arbeit: eine Hinführung	9
<i>Eva Maria Löffler, Christian Bleck und Harald Rüßler</i>	

I. Erkenntnisse zum Forschen sowie zum Forschungsprozess

Sozialraumentwicklung als Forschungsweise für Forschungen in Kontexten des Alter(n)s ...	21
<i>Monika Alisch und Wolfgang Stadel</i>	
Das Hilfepaarinterview als Erhebungsinstrument in Kontexten des Alter(n)s	34
<i>Marlene Jänsch</i>	
Digital Storytelling im institutionalisierten Wohnen der Altenhilfe – Reflexionen zum Forschungsprojekt „Raum für meine (digitale) Geschichte“	48
<i>Robert Rempel</i>	
Sprechen und Schweigen über sexualisierte Gewalt – Reflexionen zum Umgang mit tabuisierten Themen im Forschungsprozess mit älteren Menschen	64
<i>Franziska Weiser</i>	

II. Erkenntnisse der Forschung

PROFESSIONSBEZOGENE FORSCHUNG

Das Wissen Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s. Ein Blick auf die Wissensverwendung in unterschiedlichen Arbeitsfeldern	79
<i>Eva Maria Löffler</i>	
Deutungsmuster des ‚Alters‘ in Handlungsfeldern der Sozialen Altenarbeit	95
<i>Marina Vukoman</i>	
Alltagsrassismus – (K)ein Thema in den Kontexten des Alter(n)s?! Ein Beitrag zur Professionalisierung Sozialer Arbeit	109
<i>Monique Ritter und Marlene Jänsch</i>	

Zum professionellen Selbstverständnis Sozialer Arbeit in der stationären Langzeitpflege: Reflexion von Funktion und Position	123
<i>Kathrin Bieler, Christian Bleck, Susanne Frewer-Graumann und Yvonne Behrens</i>	

„Wer bin ich denn, dass ich hier den Schlüssel umdrehen kann?“ – Reflexion professionstheoretischer Handlungsansätze sozialer Altenarbeit in stationären Altenhilfeeinrichtungen im Zuge der Corona-Pandemie	137
<i>Yvonne Rubin</i>	

ADRESSAT:INNENBEZOGENE FORSCHUNG

Ist Angehörigenpflege (noch) genderkonstruiert? Männer vereinbaren Pflege und Beruf ...	155
<i>Erna Dosch</i>	

Distance Caregiving – Vom Sorgen aus der Ferne und den Konsequenzen für die Soziale Arbeit	168
<i>Stefanie Engler</i>	

Sexualität im Pflegeheim – Einblicke in ein stigmatisiertes und tabuisiertes Forschungs- und Handlungsfeld Sozialer Arbeit	182
<i>Julia Steinfurt und Birgitta Sträter</i>	

Die Relevanz digitaler Medien für Kommunikation und Teilhabe im höheren und hohen Alter in sozialräumlichen Kontexten	194
<i>Tjard de Vries, Ines Himmelsbach und Michael Doh</i>	

ORGANISATIONSBEZOGENE FORSCHUNG

Organisation der Altenhilfe nach § 71 SGB XII und die Bedeutung der Sozialen Arbeit: Erkenntnisse aus einem gerontologischen Gutachten mit dem Fokus auf Einzelleistungen ...	209
<i>Christian Bleck, Cornelia Kricheldorf und Stefanie Engler</i>	

Organisationsformen Sozialer Arbeit in Seniorenbüros: Ergebnisse einer Evaluationsstudie in NRW	223
<i>Markus Kühnel</i>	

Ausblicke und Konsequenzen

Ausblicke und Konsequenzen für die Soziale Arbeit aus der Forschung in Kontexten des Alter(n)s: eine Synopse	241
<i>Christian Bleck, Eva Maria Löffler und Harald Rübler</i>	

Autor:innenangaben	253
---------------------------------	------------

EINLEITUNG

Forschen und Forschung in Kontexten des Alter(n)s mit Reflexionen für die Soziale Arbeit: eine Hinführung

Eva Maria Löffler, Christian Bleck und Harald Rübler

Der Anteil älterer Menschen an der Bevölkerung wird in den nächsten Jahren weiter steigen, was Bund, Länder und Kommunen sowie die Gesamtgesellschaft bereits heute vor große Herausforderungen stellt. Denn schon heute führen die demografischen Veränderungen bei einem gleichzeitig steigenden Mangel in subjektiven und objektiven Lebenslage-Dimensionen (z. B. Voges et al. 2003) zu einem wachsenden Bedarf an Beratung, Unterstützung, Versorgung und Pflege im Alter. Dabei stellen sich insbesondere Fragen der Ermöglichung sozialer Teilhabe für die heterogene Gruppe der älteren Menschen. In gleicher Weise von Bedeutung sind die Ressourcen und Potenziale des Alter(n)s, die sich z. B. in Selbstermächtigungs- und Engagementformen zeigen. Spätestens seit den 1980er Jahren – angestoßen „durch den demografisch bedingten Bedeutungszuwachs von Altenpolitik, der wiederum einen Ausbau der sozialen Altenhilfe und eine Ausdifferenzierung der altersspezifischen Dienste und Einrichtungen mit sich brachte“ (Aner/Karl 2020: 1) – ist Alter(n) auch ein Thema für die Soziale Arbeit (ebd.). Allerdings wird seitdem beständig darauf hingewiesen, dass die fachliche Profilierung und strukturelle Positionierung Sozialer Arbeit in Handlungskontexten des Alter(n)s unzureichend sei (z. B. Mühlum 1989: 45, Künzel-Schön 1996: 280, Schweppe 2005: 1, Aner/Karl 2020: 1, Bleck/van Rieën 2022: 4, Löffler/Reuther 2022: 285).

Gleichwohl ist zu konstatieren, dass Soziale Arbeit einerseits in einer Vielzahl unterschiedlicher altersspezifischer Handlungskontexte (z. B. kommunale Senior:innenberatung, Senior:innentreff, stationäre Langzeitpflege, Geriatrie) von zentraler Bedeutung ist. Denn auf Basis ihres breiten Wissens und Könnens sind Sozialarbeiter:innen in besonderer Weise in der Lage, ältere Menschen in der Bewältigung sozialer Probleme zu unterstützen, die sich in ungleichen Möglichkeiten zur Lebensführung, unterschiedlichen Teilhabechancen am gesellschaftlichen Leben sowie Ungleichheiten z. B. in Bezug auf Bildung, Gesundheit, Beschäftigung, Einkommen und soziale Beziehungen zeigen (z. B. DGSA-FG ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ 2022; DGSA 2016: 2; Engelke et al.

2016: 241ff.). Dabei berücksichtigen Sozialarbeiter:innen in besonderer Weise individuelle, soziale und auch sozialpolitische Faktoren (Aner/Karl 2020: 2). Andererseits gewinnen Fragen des Alter(n)s auch in originär altersunspezifischen Handlungskontexten Sozialer Arbeit (z. B. Sucht- oder Paarberatungsstellen) zunehmend an Bedeutung und erfordern dort sukzessive Anpassungen in den Adressierungen, Angebotsstrukturen sowie -inhalten.

Mit diesen Voraussetzungen und Entwicklungen steigt auch der Bedarf an differenziertem Wissen in Form von theoretischen Grundlagen und praktischen Handlungsoptionen zum Gegenstand Alter(n) für und durch die Soziale Arbeit. Sie ist gefordert, auf diese (veränderte) Ausgangslage in Forschung, Praxis und Ausbildung zu reagieren. Als Handlungswissenschaft ist Soziale Arbeit grundlagen- sowie anwendungsbezogen (Birgmeier/Mühlrel 2011: 23, 128ff.) und benötigt auch in Kontexten des Alter(n)s Disziplinen-, Professions- und Praxisforschung (Thole 2012: 47). Dabei ermöglichen ihr sowohl die eigenen theoretischen Zugänge als auch die der Bezugsdisziplinen eine umfassende Analyse und Begründung professionellen Handelns sowie eine multiperspektivische Betrachtung des Alterns. Mithilfe dieser theoretischen Ansätze liefert sie Ansatzpunkte zur Reflexion, Begründung und Weiterentwicklung der Sozialen Arbeit wie auch zur Gestaltung der Rahmenbedingungen, innerhalb derer die Praxis Sozialer Arbeit agiert (DGSA 2014). Dabei müssen zentrale Gegenstandsbezüge der Forschung Sozialer Arbeit wie soziale Ungleichheiten, Teilhabechancen und Versorgungsstrukturen auch in Kontexten des Alter(n)s stets kritisch reflektiert und kontextualisiert werden. Dies schließt ein, strukturelle Ursachen sozialer Probleme zu analysieren und politische sowie administrative Verantwortung einzufordern (u. a. DGSA-FG ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ 2022).

Seit ihrer Gründung im April 2019 hat es sich die Fachgruppe ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V. zur Aufgabe gemacht, Fragen der Sozialen Arbeit in Bezug auf das Alter(n) grundlegend und handlungsfeldübergreifend, aber originär in disziplinärer und professioneller Perspektive der Sozialen Arbeit zu thematisieren, kritisch zu reflektieren und zu bearbeiten. Damit soll zur Anregung und (Weiter-)Entwicklung professionstheoretischer und -praktischer Grundlagen für die Soziale Arbeit in Handlungskontexten des Alter(n)s beigetragen werden. Der vorliegende Sammelband ist als Produkt dieser Bestrebungen zu verstehen und basiert auf Beiträgen aus dem Kreis der Mitglieder der DGSA-Fachgruppe ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘. Er führt – im Sinne des Haupttitels – Artikel zu empirischen Forschungsprojekten in Kontexten des Alter(n)s zusammen, denen bei aller Heterogenität der Untersuchungsgegenstände und Forschungszugänge, aber auch der Rahmenbedingungen der Forschungsprozesse gemeinsam ist, dass sie – im Sinne des Untertitels – Ausblicke und Konsequenzen für die Soziale Arbeit in diesen Kontexten reflektieren. Dadurch unterscheidet sich der vorliegende Sammelband von anderen Bänden wie *Alternsforschung* (Hank et al. 2019) oder *Handbuch Alter und Altern* (Fuchs 2021), die keinen unmittelbaren Bezug zur

Sozialen Arbeit als Profession oder Disziplin herstellen. Von Bänden wie z. B. *Soziale Arbeit für alte Menschen* (Zippel/Kraus 2011), *Soziale Arbeit und Altern* (Meyer 2019), *Handbuch Soziale Arbeit und Alter* (Aner/Karl 2020) oder *Soziale Arbeit mit alten Menschen* (Bleck/van Rieën 2022) unterscheidet sich der Sammelband dadurch, dass alle Beiträge auf eigenen empirischen Arbeiten beruhen. Deutlich wird, dass die Forschung in Kontexten des Alter(n)s angesichts der demografischen Entwicklungen und des sozialen Wandels auch für und durch die Soziale Arbeit an Relevanz gewinnt. Bisher gibt es kaum professionsbezogene Forschung zu Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s und in adressat:innen- sowie organisationsbezogener Forschung werden Konsequenzen für die Soziale Arbeit als Wissenschaft, Praxis und Ausbildung bislang immer noch zu wenig thematisiert. Diese Lücke versucht der vorliegende Band ein Stück weit zu schließen.

Der Band gliedert sich in zwei Teile: Im ersten Teil werden *Erkenntnisse zum Forschen sowie zum Forschungsprozess* und im zweiten Teil *Erkenntnisse der Forschung* in Kontexten des Alter(n)s präsentiert. Am Ende aller Beiträge werden Ausblicke und/oder Konsequenzen für die Soziale Arbeit als Wissenschaft, Praxis und/oder Ausbildung reflektiert.

Die Beiträge im ersten Teil des Sammelbandes haben also das Forschen zu und mit älteren Menschen zum Gegenstand. Den Auftakt bildet der Aufsatz von *Monika Alich* und *Wolfgang Stadel*, die für einen sozialräumlichen und intersektionalitätssensiblen Forschungsansatz in Kontexten des Alterns plädieren. Die Autor:innen argumentieren, dass Forschung mit älteren Menschen pauschale Zuschreibungen und Verdinglichungen vermeiden und stattdessen Beziehungen zwischen Menschen über geteilte Interessen und Themen herstellen sollte. Sie stellen das Konzept der Sozialraumentwicklung und -organisation vor, das transdisziplinär, transformativ und partizipativ arbeitet. Anhand von Beispielen aus Forschungsprojekten zu Demenz und älteren Migrant:innen zeigen sie, wie dieser Ansatz in der Praxis umgesetzt werden kann. Zentrale Aspekte sind die Schaffung von Diskursräumen, die Berücksichtigung lokaler Besonderheiten und die Stärkung von Selbstorganisation und Selbsthilfe. Der Ansatz zielt darauf ab, marginalisierte Gruppen zu befähigen, ihre eigenen Interessen zu erkennen und zu vertreten, um so ihre gesellschaftliche Teilhabe zu stärken. Die Autor:innen betonen die Notwendigkeit, die Forschungsmethoden an die spezifischen Bedürfnisse und Kontexte der älteren Menschen anzupassen und ihre Erfahrungen und Perspektiven in den Mittelpunkt zu stellen.

Im zweiten Beitrag untersucht *Marlene Jänsch* das Hilfspaarinterview als innovative Erhebungsmethode für die Forschung Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s. Diese Methode kombiniert Elemente aus Einzelinterviews und Gruppendiskussionen, um tiefere Einblicke in die Erfahrungen älterer Menschen in Hilfebeziehungen zu gewinnen. Die Autorin zeigt, dass das Hilfspaarinter-

view besonders geeignet ist, um die komplexen Dynamiken zwischen hilfesuchenden hochaltrigen Menschen und hilfeleistenden Engagierten zu erfassen. Es ermöglicht die Rekonstruktion von Interaktionsdynamiken, Aushandlungsprozessen sowie Macht- und Ungleichheitsverhältnissen in Hilfebeziehungen. Die triadische Interaktionsweise, bei der die forschende Person eine aktive Rolle einnimmt, erfordert besondere Reflexivität. Der Aufsatz verdeutlicht, dass diese Methode wertvolle Erkenntnisse über die Lebenswelten älterer Menschen, ihre Hilfebedarfe und die Herausforderungen ehrenamtlicher Unterstützung liefert. Dabei werden indirekt auch sensible Themen wie Verletzlichkeit und Überforderung angesprochen. Das Hilfepaarinterview erweist sich nach Erfahrungen der Autorin als vielversprechendes Instrument für die Erforschung von Unterstützungsstrukturen im Alter und bietet Potenzial für eine praxisnahe Forschung in der Sozialen Arbeit mit älteren Menschen.

Auch *Robert Rempel* untersucht einen methodischen Zugang für die Forschung mit älteren Menschen. In seinem Beitrag reflektiert er das Forschungsprojekt ‚Raum für meine (digitale) Geschichte‘, das Menschen im institutionalisierten Wohnen der Altenhilfe durch partizipative Sozialraumforschung Räume zum lebensgeschichtlichen Erzählen eröffnete. Im Fokus stand die Frage, wie sich subjektive und kollektive biografische Reflexions- und Aneignungsprozesse im Kontext des Digital Storytelling gestalten. Der Ansatz hatte das Anliegen, Erzählräume zu ermöglichen, in denen marginalisierte Perspektiven sichtbar werden und neue Sinngestaltungen entstehen können. Die Ergebnisse zeigen, dass die Entwicklung von Geschichten durch die Teilnehmenden eine individuelle, kollektive und unvorhersehbare Gestaltungskraft entwickeln konnte. Dies ermöglichte im Projektzusammenhang eine Ermächtigung der älteren Menschen, ihre eigenen Geschichten auf ihre Weise zu erzählen und sich so ihrer Identität neu zu bemächtigen. Der Beitrag unterstreicht die Bedeutung von Forschung, die ältere Menschen nicht ihrer eigenen Sprache beraubt, sondern Räume für kreativen Ausdruck und biografische Reflexion schafft.

Im letzten Beitrag des ersten Teils legt *Franziska Weiser* den Fokus auf das Spannungsfeld zwischen Sprechen und Schweigen über sexualisierte Gewalt und erörtert an diesem Beispiel, wie Forschende Sozialer Arbeit und angrenzender Disziplinen mit Tabus in der Forschung in Kontexten des Alter(n)s umgehen können. Zugleich untersucht die Autorin, wie gesellschaftliche Tabus und individuelle Schamprozesse die Forschung beeinflussen. Der Beitrag entwickelt entlang zweier Forschungsprojekte mit älteren Menschen methodologische Überlegungen und praktische Umsetzungsmöglichkeiten, um das Spannungsfeld zu bearbeiten. Deutlich wird, dass für ein Sprechen über gesellschaftlich tabuisierte Themen vor allem Reflexionsprozesse notwendig sind. Der Beitrag formuliert zudem Handlungsempfehlungen für die Soziale Arbeit und betont die Notwendigkeit, Bedingungen zu schaffen, die ein Sprechen über sexualisierte Gewalt ermöglichen.

Die Beiträge im zweiten Teil des vorliegenden Sammelbandes präsentieren die Erkenntnisse laufender und früherer empirischer Untersuchungen in Kon-

texten des Alter(n)s. Unserem Verständnis von Sozialer Arbeit als Handlungswissenschaft folgend, die das Handeln von Menschen (z. B. Birgmeier 2014: 12; DGSA 2016: 2) in Kontexten des Alter(n)s in den Blick nimmt, ergaben sich für den zweiten Teil unseres Sammelbandes drei Hauptkapitel: Sie nehmen im Ausgangspunkt eine professionsbezogene (Kap. 1), eine adressat:innenbezogene (Kap. 2) und eine organisationsbezogene Perspektive (Kap. 3) ein.

Der Untersuchungsgegenstand der professionsbezogenen Forschungsstudien bezieht sich ausdrücklich auf die Profession Soziale Arbeit; es wird das Handeln von Fachkräften der Sozialen Arbeit in unterschiedlichen Arbeits- und Praxisfeldern der Altenhilfe untersucht. Im ersten Beitrag rekonstruiert *Eva Maria Löffler* arbeitsfeldübergreifend die Wissensarten, die Sozialarbeiter:innen in der Altenhilfe benötigen und nutzen. Theoretisch fundiert werden unterschiedliche Wissensbestände betrachtet und auf dieser Basis eine multi-methodische Studie mit Interviews und einem Online-Survey durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass Fachkräfte verschiedene Wissensarten nutzen, von denen vier besonders relevante weiter ausgeführt werden: Wissenschaftliches Wissen, Rechtsgrundlagen, Methodenwissen und Zielgruppenwissen. Im Verlauf der Analyse wird genauer bestimmt, was diese Wissensarten konkret beinhalten, und abschließend werden Konsequenzen für die Soziale Arbeit als Wissenschaft, Praxis und Lehre reflektiert.

Marina Vukomann untersucht in ihrem Aufsatz die Rolle der Sozialen Arbeit im Kontext des Alter(n)s aus einer sozialkonstruktivistischen Perspektive. Ausgehend von einem wissenssoziologisch orientierten Deutungsmusterbegriff, der als eine Art ‚Brückenkonzept‘ zwischen Diskursen und alltäglicher Deutungspraxis verstanden werden kann, analysiert sie, wie Sozialarbeiter:innen im Arbeitsfeld der Offenen Altenarbeit das Alter deuten und welche Auswirkungen diese Deutungen auf ihre Praxis mit den Nutzer:innen haben. Im Zentrum steht das Deutungsmuster ‚Alter als universelles Risiko‘, das die Annahme impliziert, Alter sei ein problematischer Zustand, der präventive Maßnahmen erfordere. Der Beitrag erörtert kritisch, wie dieses Deutungsmuster die Handlungsorientierungen der Sozialarbeiter:innen beeinflusst und die Profession als eine Form der institutionellen Risikoregulierung im Alter positioniert.

Im dritten Beitrag untersuchen *Monique Ritter* und *Marlene Jänsch* die Rolle der Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s im Hinblick auf Alltagsrassismus und machen darauf aufmerksam, dass im deutschsprachigen Raum rassismuskritische Forschungsarbeiten, die Kontexte des Alter(n)s in den Blick nehmen, im Allgemeinen wie in der Sozialen Arbeit, selten sind. In ihrem Beitrag führen sie theoretisch in die Konzepte Alltagsrassismus und Rassismuskritik ein und verbinden diese mit einem kritisch-reflexiven Professionsverständnis Sozialer Arbeit. Auf dieser Basis stellen sie eine von ihnen durchgeführte autoethnografische Forschungsstudie zum Praxisfeld der Quartiersarbeit mit älteren Menschen vor, deren Ergebnisse die Notwendigkeit rassismuskritischer Perspektiven und die Bedeutung von Kompetenzen und Rahmenbedingungen in Lehre und Praxis der Sozialen Arbeit verdeutlichen. Es zeigt sich, inwiefern rassistische Struktu-

ren und Praktiken in diesen Kontexten des Alter(n)s wirken und wie Sozialarbeiter:innen sensibilisiert und handlungsfähig gemacht werden können, um der (Re-)Produktion von Rassismus entgegenzuwirken.

Auf einen praxisfeldübergreifenden Beitrag und zwei Aufsätze zu Sozialer Arbeit in offenen Arbeitsfeldern folgen zwei Beiträge, die ihre professionsbezogene Perspektive auf die Soziale Arbeit in stationären Pflegeeinrichtungen richten. *Kathrin Bieler*, *Christian Bleck*, *Susanne Frewer-Graumann* und *Yvonne Behrens* beziehen sich auf das professionelle Selbstverständnis von Fachkräften Sozialer Arbeit – als Mitarbeitende des Sozialen Dienstes (SD) – in der stationären Langzeitpflege. Mittels einer Sekundäranalyse von zwei qualitativen Studien wird insbesondere untersucht, wie sie ihre Funktion und Position in diesem Handlungskontext wahrnehmen. Dabei werden historische Entwicklungslinien, veränderte institutionelle Rahmenbedingungen und die Abgrenzung zu anderen Berufsgruppen berücksichtigt. Die Autor:innen halten fest, dass den Interviewten Alleinstellungsmerkmale des SD in der Langzeitpflege zwar bewusst zu sein scheinen, es ihnen aber – auch mangels struktureller Voraussetzungen – gleichzeitig schwerfällt, die Funktion und Position des SD nach innen klar zu bestimmen sowie nach außen konkret konzeptionell zu begründen.

Im abschließenden Beitrag dieses Kapitels untersucht *Yvonne Rubin* Handlungsstrategien der Profession Soziale Arbeit in stationären Altenhilfeeinrichtungen während der Corona-Pandemie. Im Fokus stehen die Spannungsfelder zwischen lebensweltorientierten Handlungsansätzen, den Bedürfnissen der Bewohner:innen und den realen Einschränkungen durch Schutzmaßnahmen. Anhand einer raumtheoretischen Perspektive wird aufgezeigt, wie rechtliche Vorgaben, Ängste und ethische Überlegungen das Handeln der Sozialarbeiter:innen prägen und welche Auswirkungen dies auf die Lebensqualität älterer Menschen hatte. Der Beitrag zeigt, dass Krisen wie die Corona-Pandemie sowohl Herausforderungen als auch Chancen für die Neuausrichtung professioneller sozialarbeiterischer Praxis bieten. Zudem diskutiert die Autorin die Relevanz dieser Ergebnisse für die zukünftige Gestaltung Sozialer Arbeit im Kontext des Alter(n)s. Die Reflexion über räumliche Dimensionen und ethische Prinzipien sei entscheidend für eine zukunftsfähige Gestaltung Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s.

Die Studien im zweiten Kapitel von Teil 2 nehmen eine adressat:innenbezogene Perspektive ein; ihr Untersuchungsgegenstand bezieht sich auf die älteren Menschen als direkte Adressat:innen Sozialer Arbeit sowie ihre An- und Zugehörigen. Im ersten Beitrag untersucht *Erna Dosch* die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf bei Männern im erwerbsfähigen Alter. Im Fokus stehen originäre Zugänge und Aufgaben der Sozialen Arbeit bei der Unterstützung pflegender Männer, sowie notwendige politische Rahmensetzungen zur Förderung einer egalitären Aufteilung von Pflegearbeit. Es wird analysiert, wie Männer ihre Pflegearrangements gestalten und inwiefern geschlechtsspezifische Rollenbilder ihr Handeln beeinflussen. Die Ergebnisse ihrer Studie zeigen verschiedene Typen von Pfl-

gearrangements, die von organisierender bis hin zu supplementärer Pflgeetätigkeit reichen. Daraus werden Implikationen für die Soziale Arbeit und die Notwendigkeit pflegesensibler Arbeitsbedingungen abgeleitet.

Auch *Stefanie Engler* befasst sich in ihrem Beitrag mit der Sorge um pflegebedürftige Angehörige. Sie reflektiert die originären Zugänge und Aufgaben der Sozialen Arbeit im Kontext von Distance Caregiving, also der Sorge über räumliche Distanz hinweg. Der Aufsatz zeigt, dass räumliche Entfernung spezifische Belastungen und Herausforderungen für die Betroffenen mit sich bringt, die sich auf unterschiedliche Lebensbereiche auswirken. Notwendige politische Rahmensetzungen werden im Hinblick auf die Anerkennung und Unterstützung dieser spezifischen Zielgruppe diskutiert. Es wird gefordert, dass professionelle Dienste den Blick auf Familiennetzwerke weiten und auch entfernte Angehörige als Teil des Systems betrachten. Die Ergebnisse basieren auf einer qualitativen Studie mit pflegenden Angehörigen und Expert:innen, die typische Sorgeorientierungen identifiziert und Handlungsempfehlungen zur Optimierung von Versorgungskonzepten ableitet.

Im dritten Beitrag reflektieren *Julia Steinfort-Diedenhofen* und *Birgitta Sträter* das – wie sie zeigen – vernachlässigte Thema Sexualität im Kontext stationärer Altenpflege. Sie untersuchen originäre Zugänge der Sozialen Arbeit, die darauf abzielen, sexuelle Gesundheit zu ermöglichen und vor sexualisierter Gewalt zu schützen. Basierend auf einem Scoping Review und Einblicken in ein partizipatives Forschungsprojekt liefert der Beitrag eine Bestandsaufnahme zu diesem Gegenstand, die darauf abzielt, möglichst unterschiedliche Erfahrungen, Meinungen und Perspektiven hinsichtlich einer bislang stark tabuisierten Problemstellung zusammenzubringen. Notwendige Rahmensetzungen werden aufgezeigt, um eine sexualitätssensible Begleitung älterer Menschen in Pflegeeinrichtungen zu gewährleisten und Stigmatisierungen abzubauen.

Im abschließenden Beitrag untersuchen *Tjard de Vries*, *Ines Himmelsbach* und *Michael Doh* die Bedeutung digitaler Medien für Kommunikation und Teilhabe älterer Menschen in ihrem Sozialraum. In Bezug auf die originären Aufgaben der Sozialen Arbeit zeigt die Studie, dass digitale Medien nicht nur soziale Kontakte aufrechterhalten, sondern auch neue Kommunikationsräume erschließen, wodurch Selbstwirksamkeit und soziale Teilhabe gestärkt werden. Besonders die Kombination aus subjektiven Landkarten und Interviews erweist sich in diesem Projektzusammenhang als methodisch wertvoll, um individuelle Sozialräume sichtbar zu machen. Politisch notwendig sind den Autor:innen zufolge niedrigschwellige Zugänge zu digitalen Technologien und rechtliche Rahmenbedingungen zur Sicherstellung digitaler Teilhabe, um soziale Ungleichheiten zu vermeiden.

Die Untersuchungen des dritten Kapitels in Teil 2 nehmen folgerichtig eine organisationsbezogene Perspektive ein und beschreiben bzw. analysieren strukturelle und institutionelle Zusammenhänge sowie Rahmenbedingungen für das Handeln Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s. Den Auftakt bildet der Bei-

trag von *Christian Bleck*, *Cornelia Kricheldorf* und *Stefanie Engler*, die kommunale Regelungen zur Organisation von Einzelleistungen der Altenhilfe gemäß § 71 SGB XII analysieren und aus diesem Zusammenhang heraus die Relevanz der Profession Soziale Arbeit für das Element der Beratung ableiten. Zentral ist, dass bislang nur in einzelnen Kommunen in unterschiedlicher Art und Reichweite Regelungen im Sinne einer Organisation von – einkommens- und vermögensabhängigen – Einzelleistungen vorhanden sind. Um gleichwertige Verhältnisse im Alter fördern zu können, bedarf es aus Sicht der Autor:innen jedoch grundlegender und annähernd vergleichbarer formaler sowie konzeptioneller Orientierungen zur Organisation teilhaberelevanter Einzelleistungen nach § 71 SGB XII. Die Soziale Arbeit wird als Schlüsselprofession dargestellt, die in der Beratung altersbedingte Problemlagen ganzheitlich und mehrperspektivisch auf transdisziplinärer Grundlage mit Bezug auf die Alltags- und Lebensbewältigung der Menschen adressiert und mit ihrer breiten methodischen Expertise sowie strukturellen Vernetzung selbstbestimmte Teilhabe und integrative Versorgung im Alter fördert.

Im zweiten Beitrag evaluiert *Markus Kühnel* aus organisationsbezogener Perspektive die Rolle von Seniorenbüros in Nordrhein-Westfalen (NRW). Diese werden als zentrale Anlaufstellen für ältere Menschen dargestellt, die eine ressourcenorientierte Sichtweise auf das Altern fördern und gesellschaftliche Teilhabe sowie bürgerschaftliches Engagement stärken. Die Studie zeigt, dass Seniorenbüros in NRW eine wichtige Infrastruktur für selbstbestimmtes Altern und intergenerationelles Miteinander bieten (können), jedoch in ihrer Verbreitung und Ressourcenausstattung stark variieren. Hauptamtliche Strukturen erweisen sich dabei als effektiver in der Zielgruppenerreichung und Angebotsgestaltung. Die Untersuchung identifiziert Förderbedarfe wie finanzielle Unterstützung, politische Anerkennung und bessere Vernetzung, um die Arbeitsfähigkeit der Seniorenbüros zu verbessern. Die Ergebnisse liefern wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit und die Fachpolitik auf Landes- und Kommunalebene. Zugleich kann als Konsequenz festgehalten werden, dass angesichts der wachsenden Relevanz des Themas Alter(n) in der Sozialen Arbeit den Rahmenbedingungen sowie Arbeitsformen von Seniorenbüros in Ausbildung, Praxis und Forschung Sozialer Arbeit größere Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte.

Der Sammelband endet mit dem Schlusskapitel, in dem die Herausgeber:innen die Erkenntnisse, die sich aus den unterschiedlichen Studien für die Soziale Arbeit als Wissenschaft, Praxis und Ausbildung gewinnen lassen, übergeordnet zusammenbringen. Insgesamt zeugt der Sammelband also von einer Vielfalt an Forschungsgegenständen und -zugängen in Kontexten des Alter(n)s mit Relevanz für die Soziale Arbeit, die in dieser Verbindung sonst kaum zum Ausdruck kommt. Implizit zeigt sich auch die große Heterogenität der Rahmenbedingungen. Auch zeugen die hier versammelten Forschungsstudien mit ihren Finanzierungsgrundlagen und Umsetzungsmöglichkeiten von der in der Sozialen Arbeit

allgemein schon lange kritisierten fehlenden Forschungsförderung (in) der Sozialen Arbeit – gerade auch in Kontexten des Alter(n)s (s. auch DGSA-FG ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ 2022: 12). Entsprechend sind viele Projekte im Kontext von Lehrforschungen und Dissertationsvorhaben entstanden. Positiv zu beobachten ist hierbei, dass die Promotionen im Bereich Sozialer Arbeit allgemein, aber im Besonderen auch an der Schnittstelle zum Alter(n) zunehmen.

Dass der vorliegende Sammelband keinen Anspruch auf ein vollständiges Abbild der Forschungsaktivitäten (Sozialer Arbeit) in Kontexten des Alter(n)s erheben kann, versteht sich von selbst. Vielmehr ist er als erster Einblick in aktuelle und abgeschlossene Forschungsaktivitäten der Mitglieder der DGSA-Fachgruppe zu lesen, die mit ihren Erkenntnissen jedoch bereits vielfältig zur Weiterentwicklung und Stärkung der Profession und Disziplin Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s beitragen.

Literatur

- Aner, Kirsten/Karl, Ute (2020): Einführung in die zweite Auflage. In: Aner, Kirsten/Karl, Ute (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit und Alter. Wiesbaden: Springer VS. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage 2020, S. 1–6.
- Aner, Kirsten/Karl, Ute (Hrsg.) (2020): Handbuch Soziale Arbeit und Alter. Wiesbaden: Springer VS. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage.
- Birgmeier, Bernd (2014): Handlungswissenschaft Soziale Arbeit. Eine Begriffsanalyse. Re-search. Wiesbaden: Springer VS.
- Birgmeier, Bernd/Mührel, Eric (2011): Wissenschaftliche Grundlagen der Sozialen Arbeit. Wochenschau Wissenschaft. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag.
- Bleck, Christian/van Rießen, Anne (Hrsg.) (2022): Soziale Arbeit mit alten Menschen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Bleck, Christian/van Rießen, Anne (2022): Soziale Arbeit mit alten Menschen und ihre Grundlagen: Eine Hinführung. In: Bleck, Christian/van Rießen, Anne (Hrsg.): Soziale Arbeit mit alten Menschen. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 3–25.
- DGSA. Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V. (2014): Positionspapier Forschung in der Sozialen Arbeit. https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Sektionen/Forschung/Positionspapier_Forschung_in_der_Sozialen_Arbeit_Stand_10_September_2014.pdf [Zugriff: 01.10.2020].
- DGSA. Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V. (2016): Kerncurriculum Soziale Arbeit. Eine Positionierung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit. Verfügbar unter: https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Aktuelles/DGSA_Kerncurriculum_final.pdf [Zugriff: 18.09.2020].
- DGSA-Fachgruppe ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ (2022): Positionspapier zur Sozialen Arbeit in Kontexten des Alter(n)s. [https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Positionspapier_Soziale_Arbeit_in_Kontexten_des_Alter\(n\)s.pdf](https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Positionspapier_Soziale_Arbeit_in_Kontexten_des_Alter(n)s.pdf) [Zugriff: 01.10.2020].

- dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Soziale_Arbeit_in_Kontexten_des_Alter_n_s/Positionspapier_SozialeArbeitinKontextendesAlter_n_s.pdf [Zugriff: 15.12.2022].
- Engelke, Ernst/Borrmann, Stefan/Spatscheck, Christian (2016): Die Wissenschaft Soziale Arbeit. Werdegang und Grundlagen. Freiburg i.Br.: Lambertus Verlag.
- Fuchs, Michael (2021): Handbuch Alter und Altern. Anthropologie – Kultur – Ethik. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Hank, Karsten/Schulz-Nieswandt, Frank/Wagner, Michael/Zank, Susanne (Hrsg.) (2019): Altersforschung. Baden-Baden: Nomos.
- Künzel-Schön, M. (1996). Sozialarbeit – trotz Pflegeversicherung. Profile und Perspektiven sozialer Arbeit mit älteren Menschen. In: Blätter der Wohlfahrtspflege 143, 280–283.
- Löffler, Eva Maria/Reuther, Sabrina (2021): Soziale (Alten-)Arbeit im Pflegeheim. Alte und neue Herausforderungen im Zuge des „Lockdowns“. In: Kniffki, Johannes/Lutz, Ronald/Steinhausen, Jan (Hrsg.): Covid-19 – Zumutungen an die Soziale Arbeit. Praxisfelder, Herausforderungen und Perspektiven. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 278–291.
- Meyer, Christine (2019): Soziale Arbeit und Alter(n). Weinheim: Beltz Juventa.
- Mühlum, Albert (1989): Alter(n) in Familie und Gesellschaft. Professionelle Hilfen durch Sozialarbeit. In: Kardorff, Ernst von/Oppl, Hubert (Hrsg.): Sozialarbeit für und mit alten Menschen. München: Minerva, S. 25–48.
- Schweppe, Cornelia (2005): Einleitung. In: Schweppe, Cornelia (Hrsg.): Alter und Soziale Arbeit. Theoretische Zusammenhänge, Aufgaben- und Arbeitsfelder. Grundlagen der sozialen Arbeit, Band 11. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, S. 1–5.
- Thole, Werner (2012): Die Soziale Arbeit – Praxis, Theorie, Forschung und Ausbildung. Versuch einer Standortbestimmung. In: Werner Thole (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. 4. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 19–72.
- Voges, Wolfgang/Jürgens, Olaf/Mauer, Andreas/Meyer, Eike (2003): Methoden und Grundlagen des Lebenslagenansatzes. Endbericht. Bremen. https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/forschungsprojekt-a350-methoden-und-grundlagen-des-lebenslagenansatzes.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [Zugriff: 14.01.2022].
- Zippel, Christian/Kraus, Sibylle (2011): Soziale Arbeit für alte Menschen. Ein Handbuch. Frankfurt a.M.: Mabuse-Verlag. 2., erw. und überarb. Aufl.